



# Pastoraltheologie

Vorlesung im Sommersemester 2014

Prof. Dr. Michael Herbst, 6. Juni 2014

## 5. Allgemeines Priestertum und Amt

### 5.3 Der „Trost“ der Ordination

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Wissen  
lockt.  
Seit 1456

## Wertschätzung: Ihr seid Gaben (Eph 4,11f)

Christus „ist es nun auch, der der Gemeinde **Gaben geschenkt** hat: Er hat ihr die Apostel **gegeben**, die Propheten, die Evangelisten, die Hirten und Lehrer.

Sie haben die Aufgabe, diejenigen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, für den Dienst auszurüsten, damit die Gemeinde, der Leib von Christus aufgebaut wird.“



06.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

18

„Gott hat uns für wert geachtet, uns das Evangelium anzuvertrauen, darum reden wir, nicht, als wollten wir Menschen gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft“ (1 Thess 2,4).

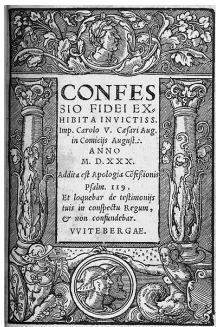
## 5.4 Exegetische Überlegungen zur Confessio Augustana

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

### Confessio Augustana

Augsburgisches Bekenntnis 1530



- CA 1 • Dreieiniger Gott
- CA 2 • Sünde
- CA 3 • Sohn Gottes
- CA 4 • Rechtfertigung
- CA 5 • Predigtamt
- CA 6 • Neuer Gehorsam
- CA 7 • Kirche

06.06.14 SS 2014 - Pastoraltheologie 21

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

### Was ist das „ministerium institutum“ nach CA 5?

„Um diesen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben, durch die er als Mittel den Heiligen Geist gibt, der den Glauben, wo und wann er will, in denen, die das Evangelium hören, wirkt ...“

„Ut hanc fidem consequamur, institutum est ministerium docendi evangelii et porrigendi sacramenta. Nam per verbum et sacramenta tamquam per instrumenta donatur spiritus sanctus, qui fidem efficit, ubi et quando visum est Deo, in his qui audiunt evangelium.....“

*Der Gemeinde steht Christus/das Wort gegenüber ->  
Die Gemeinde unterscheidet  
zwischen sich selbst und ihrem Grund!*

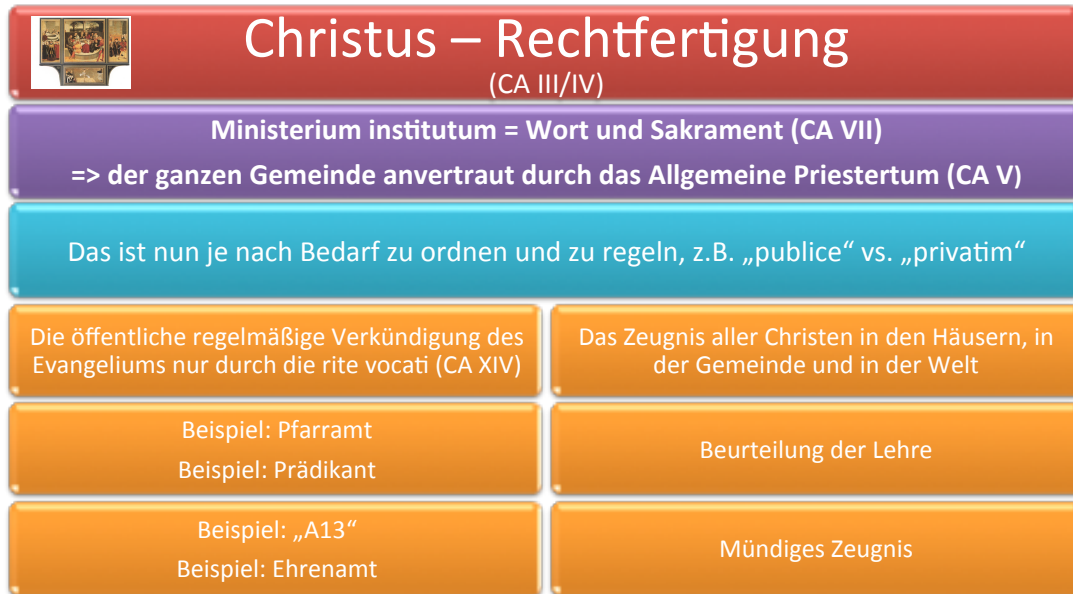
06.06.14 SS 2014 - Pastoraltheologie 22

Der Gemeinde und damit dem allgemeinen Priestertum steht Christus gegenüber. Christus begegnet uns durch Wort und Sakrament, „*extra nos*“.

Das „**Predigtamt**“ (CA V) ist ein *institutum*, es ist keine menschliche Erfindung. Es ist Gottes Stiftung und Gabe. Es ist funktional definiert als ein *ministerium docendi evangelii et porrigendi sacramenta*.

Wohlgemerkt: Dieses ministerium nichts anderes als das Wort und die Sakramente selbst als das kirchengründende Geschehen. Gemeint ist jedoch nicht eine historische Amtsstruktur! Es ist ein Irrtum anzunehmen, unser Pfarramt sei mit dem „ministerium institutum“ aus der Confessio Augustana schlicht identisch. Also ist an der einen einschlägigen Stelle in CA 5 nicht einfach unser historisch gewachsenes Pfarramt gemeint, sondern der Dienst von Verkündigung und Sakramentsverwaltung an sich. Das Wort ist das Gegenüber zur Gemeinde, da wo es uns richtet, und da wo es uns aufrichtet.<sup>1</sup> **Nicht der Pfarrer.**

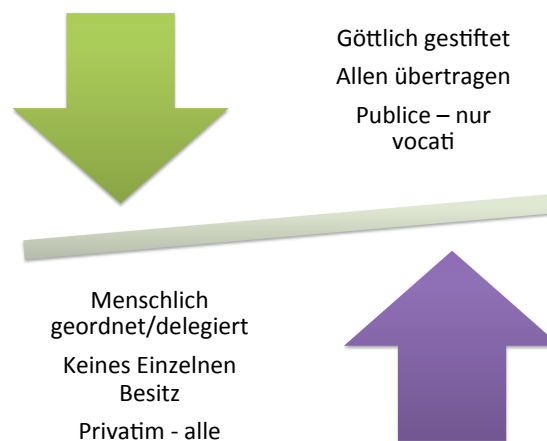
<sup>1</sup> Empfehlung der Bischofskonferenz der VELKD vom 15./16. Oktober 2004: „Die gelegentlich anzutreffende Auffassung, dass durch Ordination übertragene Amt stehe der Gemeinde gegenüber, ist hingegen unrichtig. Auf dem Hintergrund des evangelischen Verständnisses von Wort und Sakrament, Kirche und Amt ist vielmehr festzuhalten, dass es die Aufgabe des durch Ordination übertragenen Amtes ist, das Gegenüber von Wort und Sakrament nicht nur zur Welt, sondern auch zur Gemeinde dauerhaft und umfassend zur Geltung zu bringen.“



06.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

26



06.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

27

Folglich ist nicht das Amt, sondern nur das Wort Gottes das Gegenüber zur Gemeinde. Wohl aber hat das Amt auf dieses Gegenüber zu verweisen.“

## Das Spezifikum

- Das „ministerium“ (Wort und Sakrament) ist göttlich gestiftet, das Pfarramt ist menschlich geordnet.
- **Wer aber „ordnungsgemäß berufen“ ist, dem ist das Wort anvertraut, es öffentlich, lebenslang und regelmäßig zu bezeugen** und so an der Leitung der Gemeinde teilzuhaben.
- **Dieses Spezifikum ist dennoch keine „Exklusivformel“; es nimmt dem allgemeinen Priestertum nichts weg.** Denn: Alle Christen sollen Christus *an ihrem Ort* bezeugen.

06.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

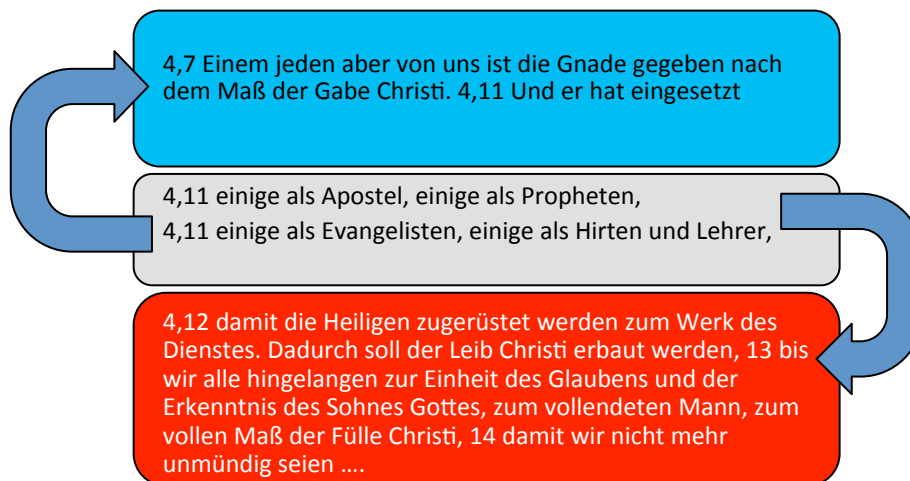
29

2

Ordinationsvorhalt der UEK: „Du wirst nun ermächtigt zu predigen, zu taufen und das Abendmahl auszuteilen.“<sup>3</sup>

### 5.5 Das Wort leitet die Gemeinde. Ordination ist Einweisung in den Dienst der geistlichen Mit-Leitung.

Eph 4,11-16:



06.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

34

4

<sup>2</sup> Schneider and Lehnert 2009, 136 sagen zusammenfassend: „Pfarrerinnen und Pfarrer sind berufen in ein

<sup>3</sup> EKV 1979, 19. Vgl. auch VELKD 1997.

<sup>4</sup> Vgl. zur Auslegung vor allem Böttrich 1999, 137-150. Vgl. auch Hofius 2006, 184-205.

## Eph 4,11f

- „Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.“
- „In Gottesdienst, Unterweisung und Seelsorge sollst du am Aufbau der Gemeinde mitwirken und sie zum Dienst in der Welt ermutigen.“



06.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

35

Die Ämter in der Gemeinde dienen also, aber sie bedienen nicht.<sup>5</sup> Sie predigen, aber sie entlassen die Gemeinde nicht aus ihrem Zeugendienst. Die Gemeinde wird nicht zu einer Art „betreutes Wohnen“.<sup>6</sup> Im Gegenteil: Das Amt in der Gemeinde ist ein „Dienstbefähigungsamt“.<sup>7</sup> Aufgabe der Amtsträger in der Gemeinde ist es nicht, die Gemeinde zu bauen. Ihre Aufgabe ist es, die Heiligen zum Dienst zuzurüsten, damit durch diesen Dienst der Heiligen die Gemeinde erbaut werde.<sup>8</sup>

## Eberhard Jüngel (2005)

- „Alles, was von dem geordneten Amt und von der Ordination behauptet wird, wird dann zu Recht behauptet, wenn es dem allgemeinen Priestertum aller Glaubenden dient und dieses stärkt.“
- „Alles, was von dem geordneten Amt und von der Ordination behauptet wird, wird dann zu Unrecht behauptet, wenn es dem allgemeinen Priestertum aller Glaubenden nicht dient, sondern dieses beeinträchtigt. Denn Gott will mündige Christen.“

06.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

36

Gute Pfarrerinnen wird man danach einschätzen, ob sie die Gaben der Heiligen gefördert haben und die Eigentätigkeit der Christen im Dienst unterstützt oder aber behindert haben. Gemeinden werden

<sup>5</sup> So formulieren es auch Schneider and Lehnert 2009, 58.

<sup>6</sup> Vgl. Wagner-Rau 2004, 454.

<sup>7</sup> Schneider and Lehnert 2009.

<sup>8</sup> Vgl. auch Herbst 2001, 48-50.

<sup>9</sup> Jüngel 2005:57.

ihren guten Ruf weniger der „Lichtgestalt“ im Talar verdanken als der Vielfalt der Gabenträger, die miteinander wirken und dienen.

*„Einen guten Pfarrer erkennt man an der Mündigkeit der Gemeinde.“ (Klaus Douglass<sup>10</sup>)*

*„Pfarrerinnen und Pfarrer müssen die Grundsatzentscheidung treffen, ob sie für alles oder für das Ganze da sein wollen.“<sup>11</sup>*

Der Pfarrer muss abnehmen, damit die Gemeinde zunehmen kann. Dann aber glaube ich: Nur so wird die Rolle des Pfarrers und der Pfarrerin klar. Und das Portfolio der Aufgaben wird überschaubar. Und die Beziehung zwischen dem Pfarramt und der Gemeinde wird gesund.

Trachtet zuerst nach der mündigen Gemeinde, so wird Euch solches alles zufallen, eben auch ein weniger ruinöses pastorales Dasein – trotz der Überkomplexität des Berufes, die sich nicht von heute auf morgen verabschieden wird.

## Gaben gezielt suchen, fördern, Feedback geben und schulen...

- MARP – Mitarbeiten am richtigen Platz
  - Offene Gaben-Theologie
  - Unterscheide: Gaben (= was), Neigungen, Interessen (= wo und wie, in welchem Maß)
  - Selbsteinschätzung per Fragebogen
  - Fremdeinschätzung
  - Gespräch mit Leitern
  - Try & Error



<sup>10</sup> Douglass 2001, 147.

<sup>11</sup> Ebd., 142.

<sup>12</sup> MARP steht für „Mitarbeiten am richtigen Platz“.

## Ein kleiner Impuls zur Geistlichen Leitung: Motive

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

### Erinnerung: Journal/Tagebuch

- Unsichtbares wird sichtbar.
- Lernerfolge werden festgehalten.
- Die Erinnerung an Gottes Eingreifen bleibt.
- Markieren, wo ich wachsen will.
- Träume und Visionen in Erinnerung halten.

05.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

43

13

Sichtbarmachen des Unsichtbaren – dazu gehört auch die Frage: Was treibt mich an? Was sind meine Motivatoren?<sup>14</sup>

Hintergrund dieser Frage ist die Einsicht, dass Christen seltener durch die groben „fleischlichen“ als durch die feinen „spirituellen“ Sünden vom Kurs abkommen, und dass sich besonders Leiterinnen und Leiter hier über sich im Klaren sein sollten. Ein Beispiel dafür ist der Magier Simon in Apg 8.

Das Problem ist, dass es in keinem von uns eine völlig „reine“ Motivation gibt. Wir sind als Sünder und Gerechte immer „Mischverhältnisse“ von Gutem und Bösem. Das bleibt auch so.

Lehrstuhl für Praktische Theologie  
Prof. Dr. Michael Herbst

ERNST MORITZ ARNDT  
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

### Simul iustus ac peccator

- ... sich über die eigene Motiv-Mischung im Klaren sein
- ... vor Gott aussprechen und Buße tun
- ... „unreine“ Anteile nicht pflegen
- ... einsehen, dass sie unseren Dienst beschädigen

05.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

46

Wir kommen uns immer dann am besten auf die Spur, wenn wir ein wenig unsere innere Resonanz auf Ereignisse im Blick behalten: unsere Resonanz, wenn wir nicht beachtet werden, wenn uns etwas misslingt, wenn wir keinen Applaus bekommen, wenn wir unseren Grenzen begegnen.

<sup>13</sup> Vgl. MacDonald 2011, 40f.

<sup>14</sup> Vgl. insgesamt zu diesem Impuls: ebd., 43-55.

## Drei zentrale „Antreiber“

Anerkennung  
Nähe  
Leistung

1. Überernährte Zwillinge geschöpflicher Bedürfnisse
2. Geboren aus einer schmerzhaften Mangelerfahrung
3. Vermischt mit geistlichen Motiven
4. Mit der Eigenart von Götzen: viel versprechen, wenig halten
5. Lebenslange Baustelle
6. Sie gehören unter das Kreuz.
7. Der Geist Gottes kann uns verändern.

05.06.14

SS 2014 - Pastoraltheologie

48

Dienst der geistlichen Leitung mehr als nur fordernd, er wird bedrohlich, zerstörerisch und gefährlich, wenn wir unseren Antreibern und Motivatoren ungehemmt und unbegrenzt nachgeben und nur mit unseren natürlichen Begabungen unseren Dienst überstehen wollen – anstatt in die Schule des Heiligen Geistes zu gehen, der uns über uns aufklärt und der die Ressourcen hat, unseres Inneres zu erneuern.

## Literatur

- Böttrich, Christfried: Gemeinde und Gemeindeleitung nach Epheser 4, ThBeitr 30 (1999), 137-150.**  
Douglass, Klaus: Die neue Reformation. 96 Thesen zur Zukunft der Kirche, Stuttgart 2001.  
EKU, Der Rat der (Hg.): Gottesdienstordnungen für Ordination, Einführung, Bevollmächtigung und Vorstellung (Agende für die evangelische Kirche der Union Bielefeld 1979).  
Herbst, Michael: Pastorinnen und Pastoren - ein Leitbild für das 21. Jahrhundert, in: Michael Herbst (Hg.): Und sie dreht sich doch. Wie sich die Kirche im 21. Jahrhundert ändern muss und kann, Asslar 2001, 35-68.  
Hofius, Otfried: Gemeindeleitung und Kirchenleitung nach dem Zeugnis des Neuen Testaments. Eine Skizze, ZThK 103 (2006), 184-205.  
Jüngel, Eberhard: Gott will mündige Christen. Allgemeines Priestertum - geordnetes Amt: Eine kurze reformatorische Erinnerung, Zeitzeichen 4 (2005), 56-57.  
MacDonald, Gordon: Building below the waterline. Strengthening the life of a leader, Peabody 2011.  
**Schneider, Nikolaus and Lehnert, Volker A.: Berufen - wozu? Zur gegenwärtigen Diskussion um das Pfarrbild in der Evangelischen Kirche, Neukirchen-Vluyn 2009.**  
**VELKD, Kirchenleitung der (Hg.): Ordination und Einsegnung, Einführungshandlungen, Einweihungshandlungen (Agende für evangelisch-lutherische Kirchen und Gemeinden Hannover 1997.**  
Wagner-Rau, Ulrike: Begrenzen und öffnen. Perspektiven für das Pfarramt in einer gastfreundlichen Kirche, PTh 93 (2004), 450-465.